

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrats
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2020-0.754.245

Ihr Zeichen: BKA - PDion
(PDion)4143/J-NR/2020

Wien, 13.01.2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen haben am 13.11.2020 unter der Nr. **4143/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „heimische Milch in den heimischen Milchprodukten“ gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Zur Frage 1:

- Plant das Bundesministerium Maßnahmen zur Stärkung der heimischen Lebensmittelproduzenten im Bereich Milch und Milchprodukte?
 - a. Falls ja, welche und wann?
 - b. Falls nein, warum nicht?

Die österreichische Molkereiwirtschaft wird im Rahmen des Österreichischen Programms für Ländliche Entwicklung 2014 – 2020 (LE 2014 – 2020) in der Vorhabensart 4.2.1 „Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ gefördert.

In der laufenden Förderperiode wurden bislang 37 Förderanträge bei einem Gesamt-Investitionsvolumen in Höhe von 147,4 Millionen Euro mit 18,6 Millionen Euro

Zuschussvolumen unterstützt. Darüber hinaus wird in der „LE-Übergangsperiode 2021 – 2022“ die Unterstützung im Rahmen dieser Fördermaßnahme fortgesetzt.

Für die neue GAP-Periode 2023 – 2027 bleibt die Grundausrichtung dieser Förderung im Rahmen der „Verarbeitung & Vermarktung“ erhalten. Diese Maßnahme wird einen stärkeren Fokus auf das Thema „Nachhaltigkeit“ legen. Diesem Grundgedanken folgend, werden kurze Transportwege und die regionale bzw. auf Österreich ausgerichtete Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette in die Auswahl der Projekte, die gefördert werden, einfließen.

Zur Frage 2:

- Sind Maßnahmen geplant, um mehr heimische Milch in den Milchprodukten zu verarbeiten?
 - a. Falls ja, welche und wann?
 - b. Falls nein, warum nicht?

Zunächst darf darauf hingewiesen werden, dass die Kritik im angesprochenen ORF-Bericht vom 18. September 2020 nicht auf der Verwendung von ausländischer Milch in heimischen Milchprodukten basiert, sondern auf den Import von Milchprodukten bzw. die Listung von ausländischen Milchprodukten in den Regalen der Handelsketten und die Verwendung von ausländischen Milchprodukten bei Eigenmarken abzielt.

Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 gilt das Grundprinzip des freien Warenverkehrs am Binnenmarkt, eine Handelsbeschränkung ist gemäß den Artikeln 26 und 28 bis 37 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) nicht möglich. Gerade der Milchbereich in Österreich weist im Außenhandel eine sehr positive Entwicklung auf und konnte im Jahr 2019 in der Außenhandelsbilanz einen Überschuss von rund 429 Millionen Euro erwirtschaften.

Der Anteil von Importmilch an der gesamten in Österreich verarbeiteten Milchmenge betrug im Jahr 2019 lediglich rund 2,5 Prozent. Milchprodukte mit dem AMA-Gütesiegel werden zu 100 Prozent aus österreichischer Rohmilch hergestellt.

Zu den Fragen 3, 5 und 6:

- Gibt es Untersuchungen zum Einsatz der heimischen Milch in anderen Milchprodukten außer Käse?
 - a. Falls ja, welche Produkte wurden untersucht?
 - b. Falls ja, zu welchem Ergebnis sind diese Studien/Untersuchungen gekommen?

- c. Falls nein, sind solche geplant?
- Wie werden Sie auf die Produzenten von Käse und Butter einwirken, damit diese mehr Milch aus Österreich verarbeiten?
- Wie hat sich der Anteil der heimischen Milch im heimischen Käse und in der heimischen Butter seit dem EU-Beitritt entwickelt?

Österreichische Molkereien und Käsereien verarbeiten in der Regel die Anlieferungsmilch ihrer heimischen Lieferantinnen und Lieferanten.

Untersuchungen in diesem Zusammenhang liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus nicht vor.

Zur Frage 4:

- Wurden langfristige Strategien für die Milchwirtschaft und den Einsatz heimischer Milch in den heimischen Produkten ausgearbeitet?
 - a. Falls ja, welche?
 - b. Falls ja, wo sind diese veröffentlicht?
 - c. Falls nein, sind solche geplant?

Es darf in diesem Zusammenhang auf die AMA-Gütesiegel-Richtlinie „Milch und Milchprodukte“ hingewiesen werden. Diese verfolgt folgende Ziele:

- Kontinuierliche Verbesserung der Qualität sowie der Sicherheit bei Milch und Milchprodukten durch Anforderungen, die über dem gesetzlichen Niveau liegen.
- Transparenz und nachvollziehbare Herkunft entlang des gesamten Herstellungsprozesses.
- Stärkung bzw. weiterer Ausbau des Vertrauens der Konsumentinnen und Konsumenten durch regelmäßige sowie unabhängige Kontrollen.

Basis für das AMA-Gütesiegel ist eine ganzheitliche Qualitätsstrategie. Zur Herstellung von Milch und Milchprodukten mit dem AMA-Gütesiegel darf nur Milch von Betrieben eingesetzt werden, die an der AMA-Gütesiegel-Richtlinie „Haltung von Kühen“ und deren freiwilligem Modul für die gentechnikfreie Fütterung teilnehmen. Zur Herkunftsdefinition ist festgehalten, dass als Herkunftsregion im Sinne der beschriebenen Herkunftsangabe jene Region gilt, in der alle Be- und Verarbeitungsschritte erfolgen und aus der die verwendete Milch sowie daraus hergestellte Zutaten stammen. Für Milchprodukte mit rot-weiß-rotem AMA-Gütesiegel wird somit ausschließlich heimische Rohmilch verwendet.

Zur Frage 7:

- Wie hat sich der Anteil des heimischen Käse, der heimischen Butter und der anderen Milchprodukte seit dem EU-Beitritt in den Lebensmittelgeschäften entwickelt?

Die Entwicklung des Selbstversorgungsgrades seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Milchprodukte	Selbstversorgungsgrad in den Jahren					
	1995	2000	2010	2015	2018	2019
Konsummilch	101 %	108 %	159 %	162 %	168 %	170 %
Sauerrahm und Schlagobers	99 %	98 %	99 %	109 %	109 %	108 %
Butter	101 %	93 %	71 %	75 %	72 %	69 %
Käse	87 %	89 %	94 %	98 %	99 %	97 %

Quellen: Statistik Austria Versorgungsbilanz

Vor dem EU-Beitritt wurde Konsummilch vorwiegend für den Inlandsmarkt produziert, wodurch sich der Selbstversorgungsgrad von 101 Prozent begründet. Durch die Steigerung der Absatzmöglichkeiten, insbesondere von UHT-Milch im asiatischen Raum, erfolgte bis zum Jahr 2019 ein Anstieg auf 170 Prozent.

Käsespezialitäten wurden bereits vor dem Beitritt zur Europäischen Union importiert, gleichzeitig konnte durch die Erfolge im Export ein Selbstversorgungsgrad von nahezu 100 Prozent bei Käse erreicht werden. Dies führte im Umkehrschluss dazu, dass mehr Butter für die Verarbeitung importiert wurde, da Milchfett in Form von Käse mit höherer Wertschöpfung exportiert werden konnte. Eine Analyse über den Anteil von heimischen Milchprodukten in den Lebensmittelgeschäften liegt dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus nicht vor.

Elisabeth Köstinger

